

(Stanislaw Przbyszewski) Eifersucht



(Stanislaw Przbyszewski) Eifersucht II

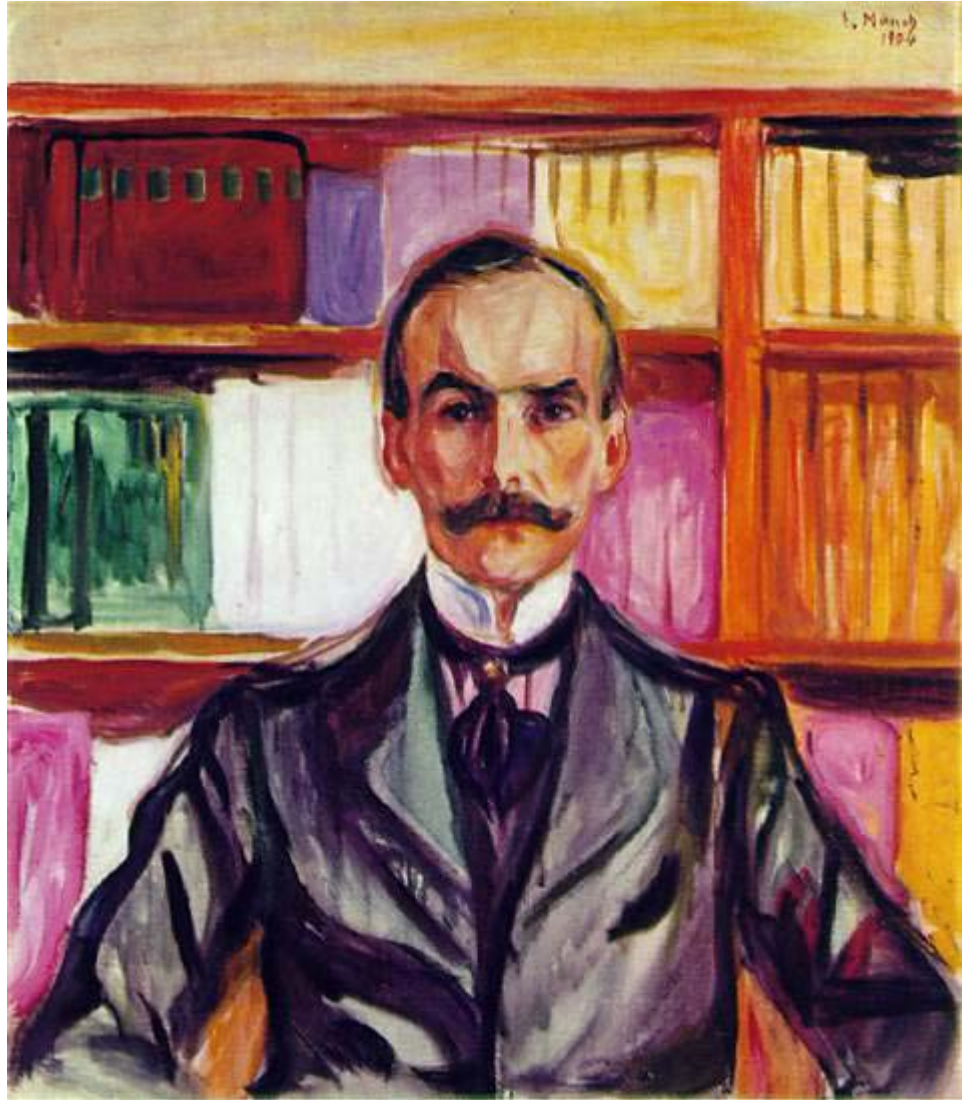


(Stanislaw Przbyszewski) Rød villvin





Kessler



Das kranke Kind



Tod im Krankenzimmer

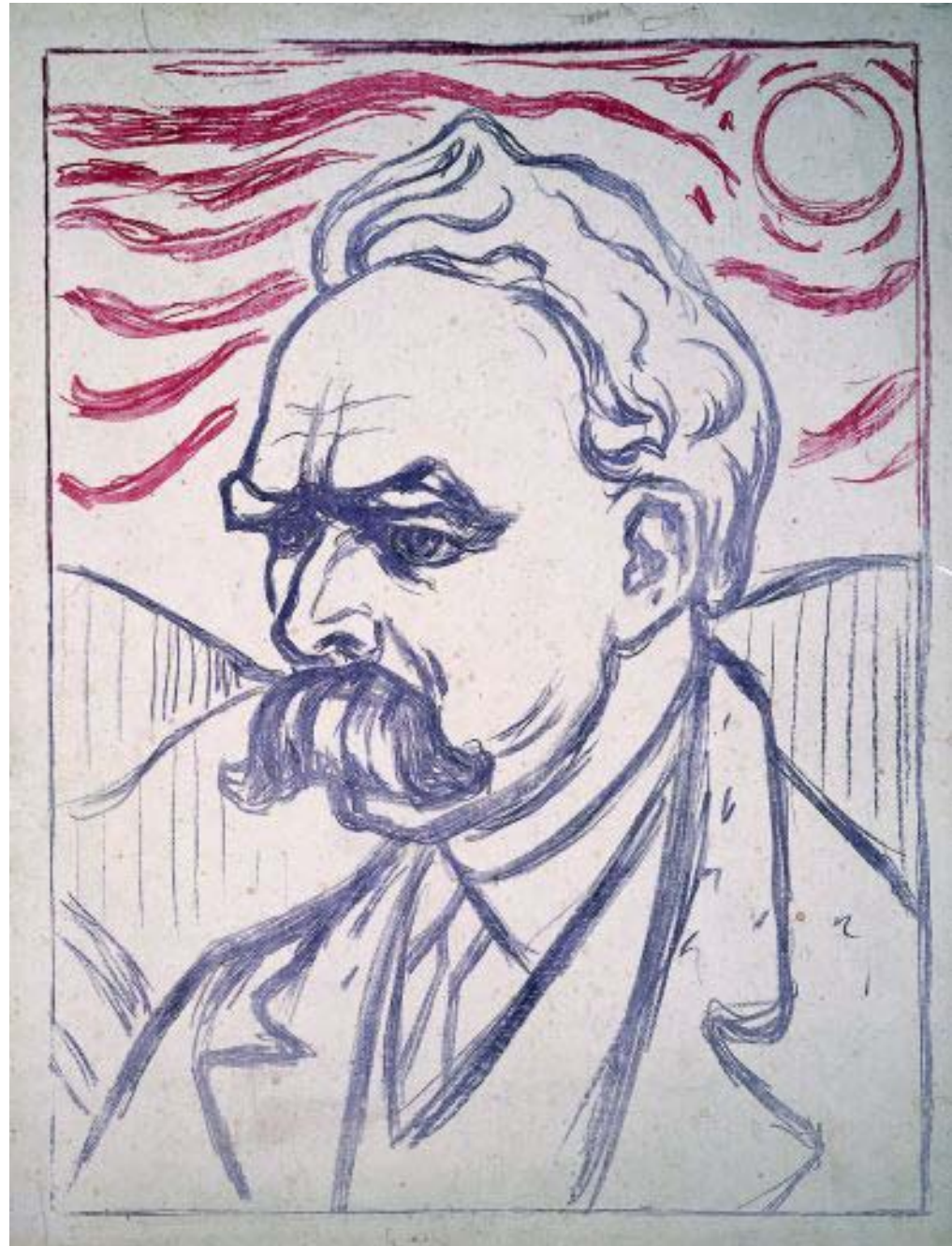


Nietzsche

Nietzsche zu Zarathustra:
"..verliess seine Höhle,
glühend und stark, wie
eine Morgensonne, die
aus dunklen Bergen
kommt."



Nietzsche

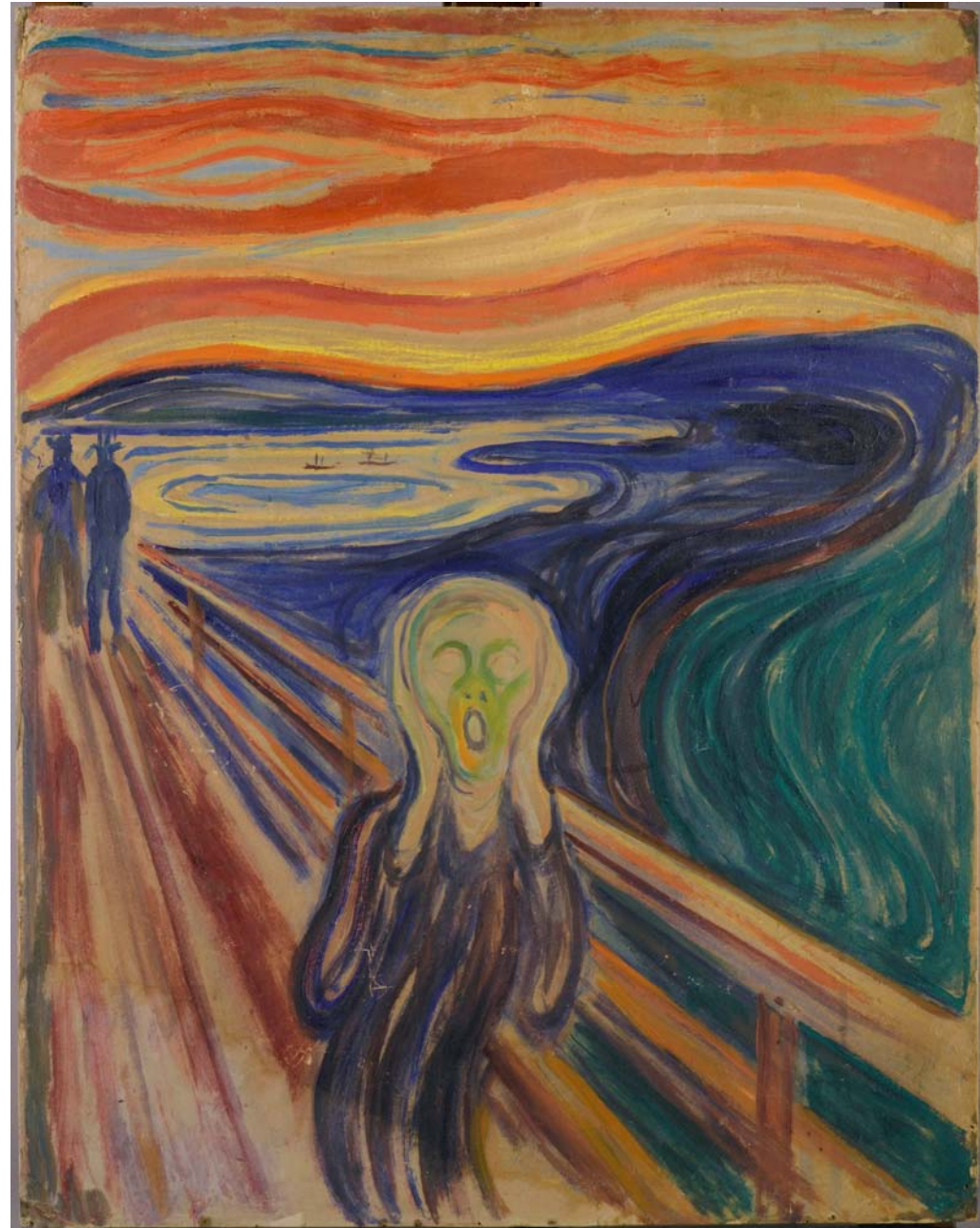


Den svenske Munch-sal

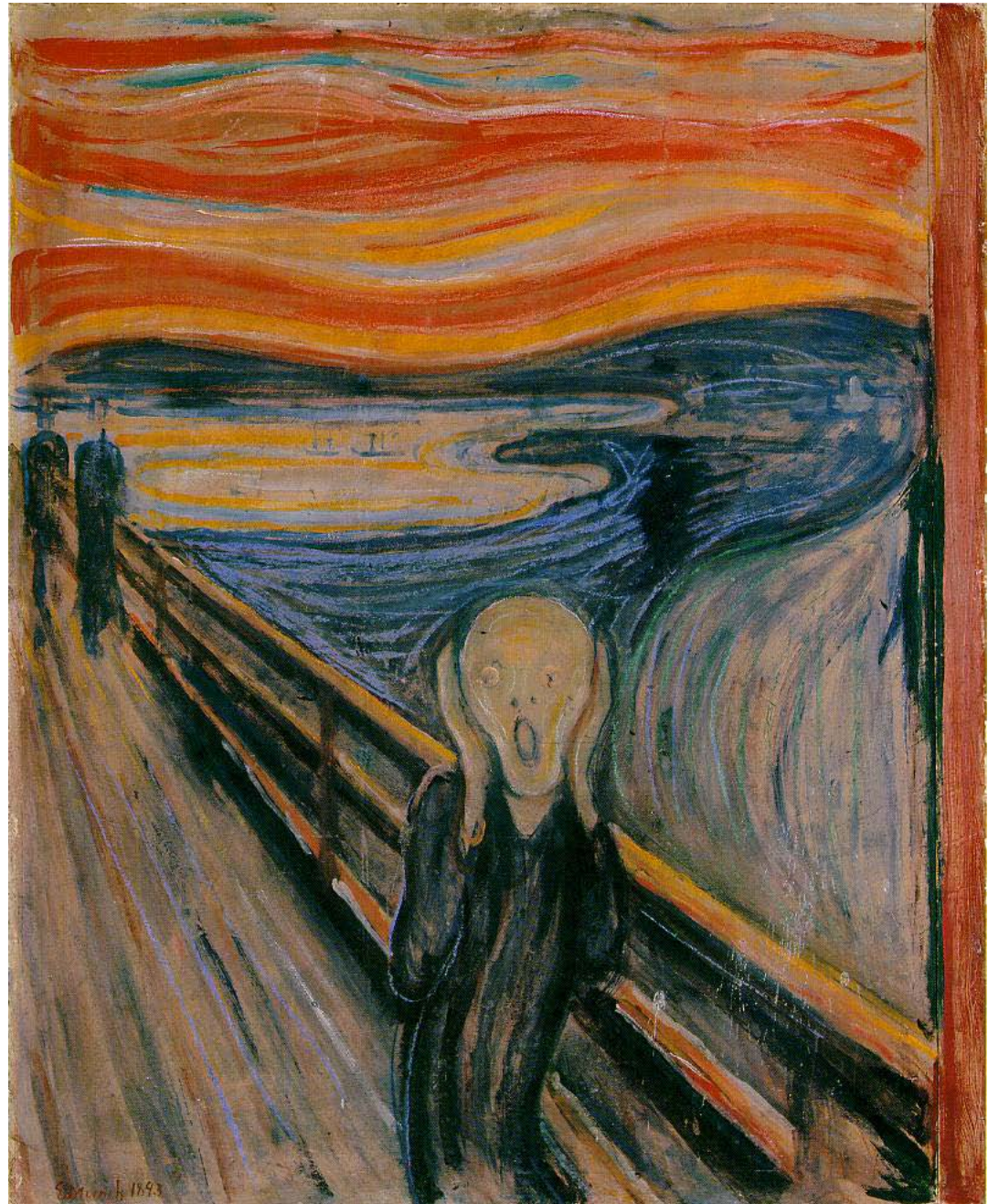


Der Schrei

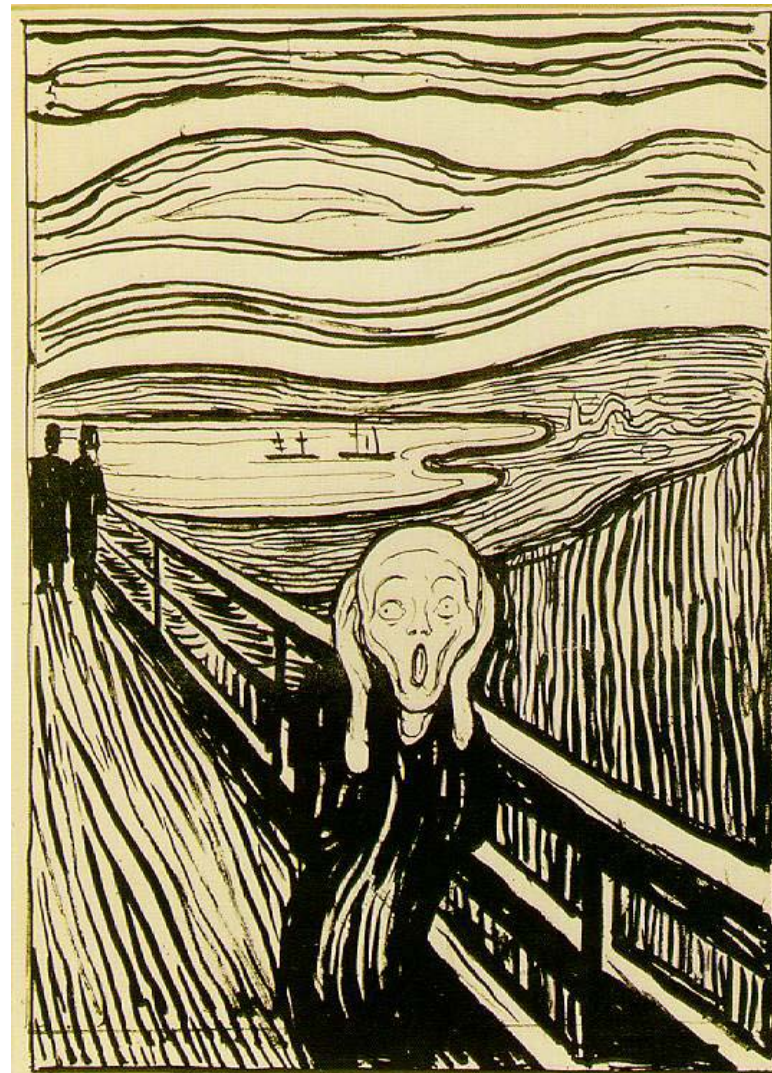
Plaga: "...Das geschlechtslose und fötusartige Wesen ohne individuelle Züge hält sich in einer Geste des Entsetzens die Ohren zu und wendet sich mit aufgerissenem Mund und großen Augenhöhlen frontal zum Betrachter. Dem flachen Körper fehlen Merkmale einer menschlichen Anatomie. Es besteht ein Gegensatz zwischen der raumbildenden Diagonalen von Weg und Geländer und der Flächigkeit der wogenden, bewegten Linien von Landschaft und Himmel. Die blutroten-gelben Wellen des Himmels und die sich in der Ferne verdunkelnden violetten Töne der See bedingen eine wirbelnde Bewegtheit der Landschaft und spiegeln den Seelenzustand der Figur, die Schwingungen des Schreis." Plagas Deutung: der dionysische Urschrei_". Die Wellenlinie im Körper der Figur nimmt ihr die Standfestigkeit und liefert sie dem dionysischen Notschrei aus " Nietzsche: "Das tiefe Gelb und das heisse Roth: so will es mein Geschmack - der mischt Blut zu allen Farben." Benesch: "Man könnte sagen, dass in diesem Bild der Expressionismus geboren wurde."



Der Schrei



Der Schrei (Lithografie)



Geschrei

Ich fühlte das grosse Geschrei
durch die Natur

Selbstbildnis mit Leier

Plaga: "Mit klassischem Profil und Locken stellt sich Munch vor einer schwarz-grünen Wand als Sänger dar. Sein muskulöser, nackter Oberkörper ist von einem blutroten Rahmen umgeben, der den geschwungenen Leierkörper bildet. Der rechte Teil des Rahmens, der vor der Brust in einer Dreiecksform ausläuft, wird zu Saiten des Instruments, die der Künstler anschlägt. Die Spitze des Rahmens der Leier bildet eine Schneide, die sich auf seinen Hals richtet. Er lauscht mit leidendem Gesicht und geschlossenen Augen konzentriert seinen Tönen. Aus seinen Finger tropft Blut. Auch am Hals befinden sich Blutspuren."



Melancholie
(Laura)



Melancholie (Laura)



Plaga: "...Die Verlassenheit und die Bedrohung durch den Wahnsinn wird formal dadurch erreicht, dass der Oberkörper in der Zimmerecke zwischen einem Fenster und dessen Spiegelung auf der Wand hinter ihrem Rücken eingezwängt erscheint...Die Haltung der Frauenfigur deutet einen Schwebезustand in einem Raum an, dessen Farben nicht zu ihr passen. Ihre Schwärze korrespondiert eher zur vereisten Winterlandschaft. Sie ist im Gegensatz zum Fenster schattenlos..." Munch: "Als die Wintersonne nahe über dem Horizont stand, schien sie durch die Fenster und leuchtete in meinem Zimmer rot und gelb auf. Die Wände wurden zu einer Flamme und der bräunliche Fußboden zu Blut. Das Licht und die Farben borhten sich wie Messer in meine Seele und meinem Körper, in dem Blut kraftlos fließ – Melancholie."

Munch: "Ich ließ die Melancholische an dem lodernen rotenTisch mit dem Fenster dahinter sitzen. _ Es ging darum, sie groß und mächtig und monumental zu machen in ihrer schwarzen stummen ewigen Trauer...Sie verstand nichts, ihre großen schwarzen Augen waren ohne Glanz – starrten leer und unbeweglich in die Luft. "

Nietzsche: "...dass man es sich gewaltsam verbieten muss, zu lange in diese Abgründe zu blicken...und wer es noch zu hören vermag, wie in dieser Nacht von Marter und Widersinn der Schrei Liebe...geklungen hat, der wendet sich ab...von einem unbesieglchen Grausen erfasst....Die Erde war zu lange schon ein Irrenhaus." Vgl Tassobild.

A. Dürer: Melancholia



Eugene Delacroix: "Tasso im Irrenhaus":



Zu "Tasso im Gefängnis" von Eugene Delacroix

Der Dichter im Kerker, zerrissen und krank,
Ein Schriftstück zertretend in krampfhaftem Drang,
Misst scheu mit dem Blick, drin Schrecken entbrennen,
Die Stufen, die ihn vom Wahnsinn trennen.

Das trunkne Lachen, das ihm entfährt,
Vergebens dem Fremden und Furchtbaren wehrt,
Dem Zweifel, der Angst und den seltsamen Schauern,
Die vielgestalt ihn und scheußlich umlauern.

Der Geist, der in dumpfigen Käfig gesperrt.
Die Schreie und Fratzen, gehetzt und verzerrt,
Der Schwarm von Gespenstern, die toll ihn umstieben,

Dieser Träumer, durch Grauen vom Lager getrieben,
Dein Bild ist's, o Geist, der in Träume verstrickt,
Von der Wirklichkeit Mauern gelähmt und erstickt.

Charles Baudelaire



Selbstbildnis mit
Weinflasche



Selbstbildnis als Nachtwanderer

”Die letzte Hälfte meines Lebens ist lediglich ein Kampf gewesen, mich aufrecht zu halten. Mein Pfad hart an einem Abgrund entlang geführt, einer bodenlosen Tiefe. Ich musste von Stein zu Stein springen. Ab und zu habe ich mich vom Pfad entfernt, mich in das Gewimmel des Lebens gestürzt, unter die Menschen. Aber immer musste ich zurück zu dem Pfad entlang des Abgrundes. Das ist mein Weg, den ich verfolgen muss bis ich in die Tiefe stürze. Die Lebensangst hat mich verfolgt seit ich zu denken begann. Meine Kunst war ein Selbstbekenntnis. Sie war wie die Warntelegramme des Radiotelegraphisten von dem sinkenden Schiff. Ich habe gleichwohl das Gefühl, dass die Lebensangst eine Notwendigkeit für mich ist ebenso wie die Krankheit. Ohne Lebensangst und Krankheit wäre ich ein Schiff ohne Steuer.“



Der Tanz des Lebens

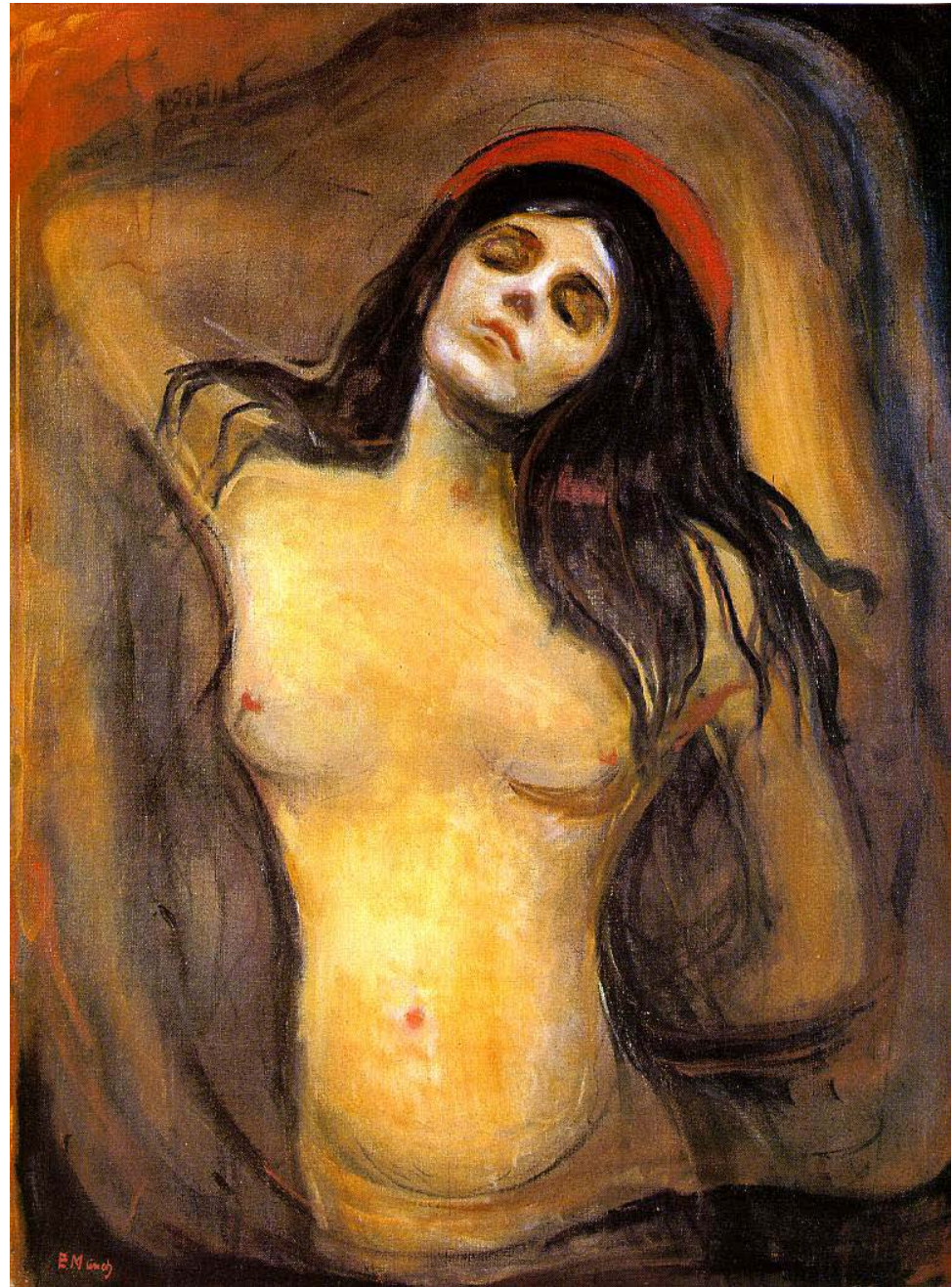


Der Tanz des Lebens



Munch: "Ich, welcher krank in die Welt hineinkam – in kranker Umgebung – welchem die Jugend ein Krankenzimmer und das Leben ein strahlend sonnenbeleuchtetes Fenster war – mit herrlichen Farben und herrlichen Freuden und dorthin – draußen möchte ich gern im Tanz dabei sein."

Madonna



Madonna



Madonna (Lithografie)



Madonna (Lithografie)



Munch zu den Madonna-Lithographien: "Die Pause wo die ganze Welt ihren Gang anhält. Dein Gesicht beinhaltet alle irdische Schönheit. Deine Lippen karmesinrot wie die kommende Frucht gleiten im Schmerz auseinander. Das Lächeln einer Leiche. In diesem Augenblick reicht das Leben dem Tod die Hand. Die Kette wird genüpft, die Tausend Geschlechter der Toten verbindet mit den Tausende Geschlechtern, die kommen werden."

Nietzsche zu den dionysischen Mysterien: "...das wahre Leben als das Gesamt-Fortleben durch die Zeugung, durch die Mysterien der Geschlechtlichkeit. Den Griechen war deshalb das geschlechtliche Symbol das ehrwürdige Symbol an sich, der eigentliche Tiefsinn innerhalb der ganzen antiken Frömmigkeit...die "Wehen der Gebälerin" heiligen den Schmerz überhaupt – alles Werden und Wachsen, alles Zukunftsverbürgende bedingt den Schmerz...Damit es die ewige Lust des Schaffens giebt, damit der Wille zum Leben sich ewig selbst bejaht, muss es auch die "Qual der Gebälerin" geben...Dies Alles bedeutet das Wort Dionysos. In ihr ist der tiefste Instinkt des Lebens zur Zukunft,zur Ewigkeit des Lebens, religiös empfunden – der Weg selbst zum Leben, die Zeugung, als der heilige Weg."

Der Menschenberg



Historien



Nietzsche: „Unschuld ist das Kind Bejahung der Welt und schöpferisches Neubeginnen, ein Spiel [...] ein heiliges Ja-sagen. Ja, zum Spiel des Schaffens.“

Plagas Deutung: „Die in *Also sprach Zarathustra* in mehrere Kapiteln beschriebene Meereslandschaft mit einem knorrigen Baum, dessen Äste über dem Meer hängen, und die Bedeutung des Kindes als Symbol für Kreativität und Lebensbejahung sind in *Die Geschichte* verarbeitet.“

Die Sonne



Munch zu den Aula-Bildern überhaupt: "Die zentrale Idee ist das Licht - welche Sie wissen ist für mich eine Art Religion...."

Nietzsche: "Ich will für mich eine eigene Sonne schaffen." Vgl. das Nietzsche-Bild

Plaga: Die Mittagssonne symbolisiert als "Himmelsheiterkeit" das überreiche, quellende Leben, die ewig wiederkehrende Lebendigkeit und das Glück. Der kreative Mensch kann sich im Abglanz der Sonne "eigene Sonnen" schaffen.

Frau vor der untergehenden Sonne



Friedrich: Rabenbaum

